№ 21. 1828.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 12. März.

Inland.

Posen den 11. März. Se. Durchlaucht der Königl. Statthalter des Großherzogthums Posen, sind heute nach Berlin abgegangen.

Berlin den 8. März. Se. Majestät der König haben dem Grafen Peter von Medem zu Mitau den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz, und Se. Hoheit der Herzog Gustav von Mecklenburg-Schwerin nach Ludwigslust abgereist.

Ausland.

Deutschland.

Vom Main den 3. März. Das Düsseldorfer Amtsblatt enthält Folgendes: Des Königs Majestät, in Allerhöchster Landesväterlicher Fürsorge für die Erhaltung und Verbreitung des reinen evangelischen Christenthums, haben zu befehlen geruhet, daß eine in dem Düsseldorfer Regierungsbezirke unter dem Vorwande eines Filial-Missions-Vereins, sich bildende Gesellschaft sofort solle aufgelöst werden, weil mehrere Mitglieder derselben durch ihr eigenes Benehmen sich selbst dem Verdacht ausgesetzt hatten, daß sie unter dem Vorwande der Religiosität sich Unsittlichkeit und gesetzwidrige Handlungen zu Schulden kommen lassen. Durch eine Allerhöchste Kabinetsordre vom 9. November v. J. ist daher befohlen worden, daß diese Gesellschaft von Grund aus zerstört und gegen die Mitglieder derselben, welche gesetzwidriger Thatsachen schuldig befunden werden möchten, von Gerichtswegen verfahren werden solle.

Dresden den 29. Februar. Die Schwangerschaft der Prinzessin Amalie von Baiern, Gemahlin des Prinzen Johann, berechtigt in ihrem Fortgang zu den fröhlichsten Erwartungen, für die ganz Sachsen nur einen Wunsch hat. Es sind bereits die Zimmer im Prinzen-Palaste eingerichtet, welche die verwittwete Königin von Baiern mit ihren zwei noch unvermählten Prinzessinnen Töchtern bewohnen, und die Entbindung ihrer Tochter abwarten wird.

Frankfurt, den 29. Februar. Der bekannte Professor Follen in Aarau spricht in der Vorrede zu einem für die Jugend bestimmten Werke, das er so eben vollendet hat, von den „Brutuschen, die fix und fertig sind, über die beste Staatsverfassung ernst männlich zu rathschlagen, und den Freiheitsdolch — versteht sich nur mündlich — unter die Abolla zu stecken“ also: „An ein halbdutzend Stichwörter, wie z. B. Freiheit, Gleichheit, Men-

schenrecht u. s. w. hängt sich ihr ganzes philosophisches Axiom und das unerschöpfliche Kitzelspiel der arroganten Verstandesleerheit besteht darin, das ganze öffentliche, gelehrte, künstlerische und Privatleben der Vor- und Jetztwelt vor solchen Stichwörtern und Kernphrasen die Musterung passiren zu lassen. Und weil die vornehmen Geister, Dichter und Denker so wenig nach dem Grundsatze der Gleichheit zugeschnitten sind, als die vornehmen Personen: so versteht es sich, daß die Nichtachtung oder Anfechtung aller nicht gemeinfaßlichen Höhe und Tiefe, philosophischer Grundsatz dieser Republikaner wird. Diese antiästhetische Schwärmerei der arroganten Leerheit und geistesfaulen Seichtigkeit ist letzter Zeit in pseudopolitischen Fanatismus der jungen Leute zum Kulminiren gelangt, und nur den stärkeren Naturen unter ihnen ist es gelungen, jener ihnen durch eine unglückselige Laune des Zeitgeists eingepfropften Unnatur ihr ursprüngliches Selbst wieder abzugewinnen, und so mit einigem Erröthen über die Verkehrtheit jener Bestrebungen, so wie mit innigem Bedauern wegen ihrer dadurch bitter getrübten und schmählich geplünderten Blüthenzeit, davon zu kommen." Ehre einem solchen Widerrufe, der öffentlich zu werden verdient; er kann Herrn Follen nur Freunde machen, und wird vielleicht seinem Buche einen Zuwachs von Lesern verschaffen.

Oestreichische Staaten.

Wien den 26. Februar. (Aus der Allg. Zeit.) Mit den neuesten beklagenswerthen Nachrichten aus Konstantinopel vom 4. Februar, ist dem Vernehmen nach ein Schreiben des Hrn. v. Ottenfels eingegangen, in welchem er bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich um einen Urlaub bittet.

— Den 2. März. (Aus dem Oestr. Beob.) Die öffentlichen Blätter haben einen von der Ottomannischen Pforte, an die Ayans (Distrikts-Vorsteher) verschiedener Provinzen, bei ihrer Abreise aus der Hauptstadt erlassenen Ferman dem Europäischen Publikum in der Gestalt einer förmlichen Staatsschrift mitgetheilt. Der Moniteur hat eine angebliche Uebersetzung desselben sogar unter der auffallenden Rubrik: Manifest der Ottomannischen Pforte, abdrucken lassen, und, was noch mehr ist, mit Bemerkungen begleitet, die ihm den Charakter eines Kriegs-Manifestes beizulegen scheinen. Wir glauben zur Berichtigung des Urtheils über eine Rhapsodie, welche, so wie sie in Europa circulirt, nicht einmal den Namen eines Aktenstückes, viel weniger eines diplomatischen verdient, folgendes bemerken zu müssen: 1. Der Ferman ist in der Türkei selbst, weder gedruckt, noch (wie fälschlich vorgegeben wird) in den Moscheen verlesen, sondern in einzelnen Abschriften, und zwar mit bedeutenden Varianten, den einzelnen Ayans zugestellt worden. Aus diesem Umstande allein erklärt sich schon, daß, und warum von den ins Europäische Publikum ausgestreuten Versionen nicht zwei mit einander übereinstimmen. 2. Die Pforte hat keine dieser Versionen als authentisch anerkannt; vielmehr hat der Reis-Effendi eine Menge einzelner Stellen, die ihm Gesprächsweise citirt wurden, für untergeschoben oder verfälscht erklärt. Mithin sind alle Inductionen und Schlüsse, die Europäische Commentarien-Schreiber aus dergleichen Stellen abzuleiten versuchten, theils unzulässig, theils äußerst gewagt. 3. Weit entfernt, den Ferman als ein Manifest zu betrachten, haben die Türkischen Minister gegen eine solche Auslegung desselben feierlich protestirt. Nach der darüber verschiedenen fremden Gesandtschaften abgegebenen Erklärung war der Zweck ihrer Regierung kein anderer, als, auf den Fall eines unausweichlichen Vertheidigungs-Krieges, da zu einem Angriffs-Kriege die Pforte nie schreiten würde, die Einwohner der entfernten Provinzen mit der Möglichkeit allgemeiner Vertheidigungs-Maaßregeln bekannt zu machen, und der Reis-Effendi hat sogar über die unbefugte Verbreitung im Auslande einer lediglich auf die innern Verhältnisse zwischen der Regierung und ihren Unterthanen berechneten, ihrer Natur nach geheimen, und durchaus nicht diplomatischen Instruktion, nachdrückliche Beschwerde geführt.

Handels-Berichten aus Syra vom 16. Februar zufolge war der Graf Johann Capodistrias am 18. Jan. am Bord eines Englischen Linienschiffes (vermuthlich des Warspite, auf dem er sich in Malta eingeschifft hatte) zu Napoli di Romania angelangt, von wo er sich, nach einem kurzen Aufenthalte, nach Aegina verfügte, um daselbst, in seiner Eigenschaft, als Präsident, den Eid abzulegen. Es hieß, daß das Engl. Linienschiff zur Disposition des Grafen in Aegina bleiben solle. — Man hat in Syra die Nachricht erhalten, daß während eine Französische Expedition gegen Karabusa (dem bekannten Raubneste an der Nordwestspitze der Insel Candia) auf Milo ausgerüstet wurde, die Engländer ihrer

Seits ebenfalls eine Expedition von Cerigo aus dahin abgehen ließen, an deren Bord 500 Mann Landungstruppen eingeschifft waren. Der Zweck dieser Expedition wurde vollständig erreicht. Karabusa wurde von den Engländern, welche den unter den Seeräubern selbst ausgebrochenen Zwist benutzten, in den letzten Tagen des Januars angegriffen, den Piraten ihre ganze Beute abgenommen und alle ihre Raubschiffe zerstört. Die Englische Fregatte Cambrian, Capitain Hamilton, soll dabei, als sie gerade ein Manöver ausführen wollte, ans Land gestoßen, und zu Grunde gegangen seyn. Die Engländer sollen sich bei Abgang der letzten Nachrichten im Besitz des Forts befunden haben.

Aus Scio lauten die letzten zu Syra eingelaufenen Nachrichten nicht sehr günstig für die Griechen, die, während die Türken fortwährend Verstärkungen an Mannschaft und Lebensmitteln von Tschesme aus erhielten, durch Mangel und Entbehrungen aller Art ganz erschöpft waren, so daß Fabvier ernstlich daran dachte, die Belagerung des dortigen Kastells, aus welchem die Besatzung häufig glückliche Ausfälle machte, aufzuheben, und sich mit seinen noch übrigen Truppen einzuschiffen. Die von Lord Cochrane's Neffen kommandirte Brigg ist bei Scio durch einen Sturm ans Land geworfen worden, und gescheitert.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel den 4. Febr. Der Zustand der Hauptstadt wird von Stunde zu Stunde bedenklicher, und die Christenverfolgungen immer allgemeiner. Seit Abgang des letzten Kouriers dauern die Maaßregeln gegen die Christen aller Nationen fort, und es scheint noch schlimmer werden zu sollen. Der Oestreichische Internuntius versuchte Alles, um den Verfolgungen Einhalt zu thun, allein vergeblich; es heißt, daß die neuesten, auf die Pacifikation Griechenlands Bezug habenden Eröffnungen desselben von dem Reis-Effendi mit dem Bedeuten zurückgewiesen wurden, daß er nicht mehr im Stande sei, sie dem Sultan vorzulegen. In Pera schweben die Christen in Folge dieses Zustandes von Anarchie in unbeschreiblicher Unruhe, und selbst die christlichen Gesandten fangen an für ihre Sicherheit besorgt zu werden. In Smyrna begannen nach Berichten vom 24. Januar ähnliche Proscriptionen. (Allg. Zeit.)

Rußland.

Odessa den 14. Februar. Hier wird stündlich Alles kriegerischer. Die Regierung hat die Ausfuhr von Getreide und Lebensmitteln aller Art verboten, und zugleich 77 Kauffahrteischiffe zum Transport von Truppen und Munition gemiethet. Unter den gemietheten Schiffen befinden sich 22 Oestreichische. Ihre Kontrakte mit der Regierung lauten auf sechs Monate zum Transport nach Varna und Niada am schwarzen Meere. Man betrachtet demzufolge den Ausbruch weiterer, vermuthlich gemeinschaftlich verabredeter, auf den Traktat vom 6. Juni 1827 gestützter Feindseligkeiten als nahe bevorstehend. (Allg. Zeitung.)

St. Petersburg den 26. Februar. Se. Maj. der Kaiser hat folgende Ukase an den heiligen dirigirenden Synod erlassen:

Bei Unserer beständigen Sorgfalt für das Wohl aller Unserer getreuen Unterthanen, hat der Zustand der Geistlichkeit stets Unsere besondere Aufmerksamkeit erregt. In der festen Ueberzeugung, daß gute christliche Sitten die erste Grundlage der allgemeinen Wohlfahrt bilden, die Sitten aber durch die Lehre und das Beispiel der Geistlichkeit aufrecht erhalten werden, haben Wir immer gewünscht, daß dem geistlichen Stande alle Mittel zu Gebote stehen mögen, sowohl um die Jugend, welche sich dem Dienste der Kirche weihet, zu erziehen, als auch die Amtsführung mit Eifer und gebührender Würde fortzusetzen, ohne von den Mühseligkeiten des Lebens und Nahrungssorgen daran gehindert zu werden. Nachdem Wir schon in verschiedenen Fällen dem heil. Synod Unsern Gedanken und Willen über diese wichtigen Gegenstände erklärt haben, finden Wir für gut, hiemittelst aufs neue anzubefehlen, daß der heil. Synod Uns ungesäumt die Mittel angebe, welche derselbe für nöthig erachtet, um einerseits die Bildung der geistlichen Jugend zu befördern, andererseits den Individuen, die sich dem geistlichen Stande widmen, besonders den Pfarrern durchgängig, und namentlich in armen Kirchspielen, ein besseres Auskommen zu sichern.

Die rauschenden Vergnügen des Karnevals haben, wie gewöhnlich, mit einer Maskerade im großen Theater, am Dienstage der sogenannten Deutschen Fastnachten, und einer Schlittenfahrt am Aschermittwoch nach dem Krasnoi-Kabak (Rothen Kruge) geschlossen, wo an 500 Schlitten gezählt worden sind.

Die sämmtlichen Einkünfte der hohen Krone vom 1. Jan. bis zum 1. Dec. 1827, also in 11 Monaten, betrugen in Liefland: 168,899 Rub. 62 Kop. S. M. und 10,117,870 Rub. ½ Kop. B. A. Der

Ertrag der Kopf-, Wasserkommunikations- und Wegesteuer ist zu 669,016 Rub. B. A. angegeben; (der Haupttheil derselben gehört also wohl dem 12. Monat an.) Die Zollabgaben lieferten 79,087 R. S. M. und 7,797,582 Rub. B. A.; die Accise der Städte 684,665 Rub. B. A.; die Post 56,076 R. S. M. und 204,250 Rub. B. A.; die Rekrutengelder 19,369 Rub. B. A.; Stempelpapier 161,692 Rub. B. A.; die Getränksteuer 243,794 Rub. B. A.; Interessen vom Credit-System 22,794 Rub. S. M.; rc. — In Esthland betrugen, in derselben Zeit, die sämmtlichen Einkünfte des Jahres 1827: 577 Rub. S. M. und 1,244,484 Rub. B. A.; Kopf- Wege- und Getränksteuer ist mit 373,003 Rub. B. A. angegeben. Die Zollabgaben betrugen 377,576 Rub. B. A.; die Getränkaccise 91,927 Rub. B. A.; die Posteinnahme 51 Rub. S. M. und 42,223 R. B. A. Vom Credit-System wurden bezahlt 231,272 Rub. B. A.; rc. — In Kurland betrugen die sämtlichen Einkünfte 65,416 Rub. S. M. und 2,670,754 Rub. B. A. Der Ertrag der Kopf- rc. Steuer war 635,219 Rub. B. A.; der Zollabgaben 11,813 R. S. M. und 988,652 Rub. B. A.; der Accise 121,921 Rub. B. A.; der Post 12,967 Rub. S. M. und 42,695 Rub. B. A.; der Rekrutengelder 3054 R. B. A.; des Unterhaltes der Rekruten 4931 Rub. B. A.; Auslösung von 19 Rekruten 19,000 Rub. B. A.; des Stempelpapiers 98,650 Rub. B. A.; der Getränksteuer 170,719 Rub. B. A. Für Verkauf von Arschinen kamen ein 17 Rub. S. M. rc.

Die sogenannten Potscharny (Feuer-Retter) werden hier täglich militairisch exercirt, hohe steile Leitern zu erklettern von hohen Häusern an Stricken herauf und herunter mit Bündeln bepackt, sich zu schwingen und dergleichen mehr. Sie ziehen alle Tage auf die Wache, als ob es an denselben brennen müsse, und erhalten nach der Nummer ihren Platz, um dort ihre ihnen anbefohlene Funktion zu verrichten. Es geschieht oftmals, um zu prüfen, ob ein jeder der Offiziere wie der Gemeinen, seiner Pflicht gemäß, zur schnellen Rettung bereit steht, und alle Rettungs-Bedürfnisse in Ordnung sind, daß der Chef dieser Anstalt ganz unverhofft die Feuer-Fahne eines, nach der Farbe bezeichneten Quartiers, aufziehen läßt, und dort mit der Uhr in der Hand stehend, die Minuten zählt, in welchen sie dort insgesammt versammelt seyn müssen; aber es trifft sich nur bei vorgefallenen Unglücksfällen, daß Einer oder der Andere fehlt.

Ein reicher Greis von 80 Jahren vermählte sich vor kurzem mit einer 15jährigen Jungfrau.

Königreich Polen.

Warschau, den 3. März. Zu Polens Königen, welche die vaterländische Geschichte auszeichnet, gehört unter andern der, seiner kriegerischen Thaten und seltenen Frömmigkeit wegen berühmte Johann III., derselbe, welcher im Jahre 1680. Wien von den Türken befreite. Das Herz und die Eingeweide dieses Monarchen werden in der Kirche des von ihm gegründeten und mit Wohlthaten überhäuften Kapuziner-Klosters in Warschau, namentlich in der Schatzkammer derselben, in besonderen Gefäßen als ein Heiligthum aufbewahrt, und schon längst wünschte man sehnlichst, sie der bisherigen Verborgenheit zu entziehen und ihnen einen passendern Platz anzuweisen. Jetzt, bei Gelegenheit der vorzunehmenden Reparatur der in jener Kirche befindlichen Kapelle, welche das Grabmahl des Königs August II. enthält, ist Seitens der Regierung darauf Bedacht genommen worden, dem Könige Johann Sobieski in derselben Kapelle ein Denkmahl zu errichten, in welchem die theuren Ueberreste desselben niedergelegt werden sollen, und die betreffende Behörde hat bei Sr. Maj. die Bewilligung der hiezu erforderlichen Kosten aus öffentlichen Fonds, event. die Erlaubniß zur Veranstaltung einer diesfälligen Collecte, nachgesucht. In dem hierauf unterm 25. Januar d. J. erlassenen Cabinetsbescheide heißt es: daß es Sr. Majestät zum besondern Vergnügen gereiche, durch ein, aus den zu Ihrer Disposition stehenden Fonds zu errichtendes Grabmahl die schätzbaren Ueberbleibsel jenes heldenmüthigen Retters der Christenheit ehren, und durch Genügung dieser heiligen Pflicht zugleich öffentlich beweisen zu können, wie groß die Achtung ist, von welcher Allerhöchstdieselben gegen die Tugenden und glänzenden Vorzüge eines Ihrer berühmtesten Vorgänger, durchdrungen seien. Die Regierungs-Commission des Cultus und öffentlichen Unterrichts wird mit der Ausführung des Allerhöchsten Willens ungesäumt vorgehen.

Italien.

Rom den 9. Februar. Wie es bestimmt heißt, hat die Untersuchungskommission in Ravenna ihre Arbeiten beendigt, und wird nach Rom zurückkehren. Ueber das Resultat ihrer Untersuchungen ist offiziell nichts bekannt gemacht worden. Was man davon im Publikum erfährt, steht nicht zu verbürgen, da vom Anfang bis zum Ende die Sitzungen der Commission so geheim als möglich gehalten worden.

Ueber die Verhältnisse des Päpstlichen Stuhles

zu den Niederlanden sind hier in den letzten Wochen mancherlei Gerüchte umgegangen, ohne daß man ein einziges zu verbürgen gewagt hatte. Der kleinere, unterrichtete Theil des Publikums ist stets der Meinung gewesen, daß die Einsetzung des philosophischen Kollegiums zu Löwen, auf welches der Niederländische Hof eben so wenig verzichten, als der Päpstliche Stuhl eingehen kann, sei vor wie nach der Stein des Anstoßes, den der Graf von Celles seit seiner Rückkehr nach Rom aus dem Wege zu räumen, sich vergeblich bemühe. Daß diese Muthmaaßung nicht ohne Grund gewesen, davon geben die Niederländischen Zeitungen einen eben so überführenden als überraschenden Beweis. Der Courier des Pays Bas hatte angezeigt, die jungen katholischen Theologen seien fortan nicht mehr verpflichtet, das philosophische Kollegium zu Löwen zu besuchen. Darauf erwiedert das Journal de Bruxelles, es sei autorisirt, diese Nachricht für ungegründet zu erklären.

Frankreich.

Paris den 29. Februar. Zu Anfang der Sitzung vom 27. d. M. hatte noch Herr Rallier den Präsidentenstuhl inne, und hielt, nach Vorlesung des Protokolls eine Dankrede, worin er sich etwa in folgender Art ausdrückte: „Meine Herren, Sie haben endlich das erwünschte Ziel Ihrer vorbereitenden Arbeiten erreicht, und die Kammer ist konstituirt. Gestatten Sie, daß, bevor ich diesen Sitz verlasse, ich Ihnen meinen lebhaften Dank für die nachsichtsvolle Güte bezeige, die sie mir so großmüthig erwiesen haben, und die ich so nöthig brauchte. Erlauben Sie mir auch, daß ich mir Glück dazu wünsche, daß das gesammte Frankreich, welches stolz darauf seyn darf, so viel Einsichten und Talente in dieser Kammer zu vereinigen, zu gleicher Zeit der Weisheit der Berathungen derselben, und dem Geiste der Versöhnung, der sich schon so oft und glücklich in selbiger gezeigt hat, seinen Beifall zollt. Es sei mir vergönnt Ihre bisherigen vorbereitenden Sitzungen als die Morgenröthe eines schönen Tages zu betrachten, — eines Tages, wo vor den Augen von ganz Frankreich ein Zustand der Dinge ins Leben treten soll, nach welchem es schon so lange geseufzt hat. Meine Herren! wenn die Anhänglichkeit an die Gesetze nicht ein jedem Französischen Deputirten angebornes Gefühl, wenn sie nicht ein hervorstechender Zug in dessen Charakter wäre, so würden wir sie mit Begeisterung in dem Beispiele gefunden haben, das uns der Monarch davon in der Königl. Sitzung gegeben hat. Die wahre Kraft des Thrones," so drückte er sich aus, „beruht, zunächst dem göttlichen Schutz, in der Beobachtung der Gesetze." Meine Herren, ein König, der seine Liebe zu den Gesetzen so offen bekennt, darf sich der Liebe seines Volks versichert halten. Der Monarch giebt uns einen neuen glänzenden Beweis seiner Zuneigung, indem er zu dem Präsidium in dieser Kammer einen uns allen werthen Collegen beruft, der einen großen Theil Ihrer Stimmen vereinigt hatte, und der in einem hohen Grade alle die Eigenschaften besitzt, die ihn zu Erfüllung der ihm übertragenen ehrenvollen Verrichtungen ausgezeichnet fähig machen. Ich schätze mich glücklich, an ihn den Präsidentenstuhl abzutreten, und ersuche ihn, denselben sogleich einzunehmen." Die lebhaftesten Beifallsbezeugungen folgten auf diese Rede. Herr Royer-Collard nahm sofort den Präsidentenstuhl ein, und die vier definitiven Sekretaire das Büreau; wogegen Hr. Rallier sich auf denselben Platz im linken Centrum begab, den Hr. Royer-Collard bisher eingenommen hatte. „Meine Herren," so redete dieser hierauf die Versammlung an, „durch Ihre Stimmen und durch die Wahl des Königs zu dem Posten berufen, den ich in diesem Augenblick antrete, würde, wenn ich einen Blick auf mich selbst werfen dürfte, das Gefühl meiner Schwäche, meiner Unzulänglichkeit, mich ohne Bedenken ein mit so vielen Gefahren verknüpftes Amt ablehnen lassen. Auch würden die vielleicht unbesiegbaren Gewohnheiten meines ganzen Lebens mich davon entfernen; ich würde die Freiheit in den Reihen dieser Kammer, wo ich so lange gesessen, die Freiheit der Rednerbühne, auf welcher ich zuweilen die Stimme für manches wichtige Interesse erhoben habe, schmerzlich vermissen. Aber mir winken gebieterische Pflichten, zu denen die Dankbarkeit mich ruft; ihnen weihe ich mich und werde alle meine Kräfte aufbieten, um das mir auferlegte Tagewerk zu vollbringen. Mindestens erscheine ich vor Ihnen mit einem lebhaften Gerechtigkeitsgefühle, der einzigen Versöhnerin widerstrebender Meinungen und Interessen. Auf dieses Gefühl gründe ich meine Ansprüche auf Ihr Vertrauen, dessen ich sehr bedarf und welches zu verdienen ich mir alle Mühe geben werde." Nach dieser Rede, welche ebenfalls mit einstimmigem Beifalle aufgenommen wurde, erklärte der Präsident, daß die Wahl der fünf Candidaten zur Questur, worunter der König die zwei Quästoren zu ernennen hat, an der Tages-Ordnung sei. Während der Abstim-

mung wurde ein Staatsbote mit zwei Thürhütern an die Pairskammer abgefertigt, um derselben die definitive Zusammenstellung der Deputirtenkammer anzuzeigen. Die Anzahl der Stimmenden belief sich auf 351; absolute Majorität 176. Hr. Laisne de Villeveque erhielt allein die erforderliche Stimmenmehrheit, nämlich 187, und wurde sofort zum Candidaten proklamirt. Herr von Bondy, welcher auf ihn folgte, hatte nur 139 Stimmen. Bevor zu einer zweiten Abstimmung geschritten wurde, theilte der Präsident der Versammlung mehrere Schreiben mit, die ihm von Seiten verschiedener, doppelt oder mehrfach gewählter Deputirten zugegangen waren. Hr. Casimir Perier erklärte in dem einen, daß er sich für das Departement der Aube entschieden habe (er war auch noch in Paris gewählt); der General Gerard, welcher in den Departements der Oise und der Dordogne gewählt worden ist, entschied sich für das letztere; Hr. Benjamin Constant, der in Paris und Strasburg gewählt worden, stimmte für Strasburg; Hr. Dupont, welcher zweimal im Departement der Eure und in Paris gewählt worden, erklärte sich für das erstere (Bezirk Bernay); Hr. Bignon, der im Departement der Eure und zweimal im Departement der niedern Seine gewählt worden, stimmte für dieses letztere (Bezirk Yvetot); Herr Laffitte, welcher in Pau (Nieder-Pyrenäen) und Paris gewählt worden, entschied sich für Pau; Herr Dupin der Aeltere, der im Departement der Sarthe und zweimal in dem der Nievre gewählt worden, erklärte sich für dieses letztere (Bezirk la Charité); endlich Hr. Augustin Perier, welcher dreimal im Departement der Isere gewählt worden, stimmte für den Bezirk Grenoble in diesem Departement. Was den Präsidenten selbst betrifft, welcher bekanntlich zweimal im Departement der Marne, ferner in dem der Rhone, der Seine, der Seine und Marne, des Herault und des Wasgaus gewählt worden ist (welche letztere Wahl die Kammer indessen mit allen übrigen Wahlen dieses Departements annullirt hat), so erklärte derselbe, daß er sich für den zweiten Bezirk des Marne-Departements (Vitry-le-Français) entscheide. Die Versammlung schritt demnächst zu einer zweiten Abstimmung Behufs der Ernennung der noch übrigen vier Candidaten zur Quästur. Anzahl der Stimmenden 342, absolute Mehrheit 172. Hr. v. Saint-Aignan erhielt 151, Dubruel, 148, von Bondy 147, v. Preissac 137, v. Tregomain 137, Dubourg 104, Keratry 92 Stimmen, mithin keiner von allen die erforderliche Majorität. Es sollte deshalb am folgenden Tage zu einer dritten Abstimmung geschritten werden.

Herr B. Constant hat am 27. d. eine Proposition auf das Büreau niedergelegt, worin er darauf anträgt, Se. Maj. um die Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu bitten, wodurch der vierte Artikel des Gesetzes vom 17. März 1822, welcher den Ministern die Befugniß einräumt, in dringenden Fällen die Censur einzuführen, aufgehoben, und die Artikel 11, 12, 14 und 15 des Gesetzes vom 21. Oktober 1814 in Betreff der Patente der Buchhändler und Buchdrucker, mit der Charte in Einklang gebracht werden. Auch Hr. Dupin der Aeltere hat eine Proposition gegen die facultative Einführung der Censur niedergelegt. Eben so hat Herr Hyde de Neuville die Aufhebung der im vorigen Jahre, auf den Antrag des Marquis von la Boëssiere zur Beaufsichtigung der Journale in der Deputirtenkammer niedergesetzten Commission, und Hr. v. Conny die Bedingung, daß ein jeder Deputirte, der ein öffentliches Amt annimmt, sich einer neuen Wahl unterwerfe, in Vorschlag gebracht. Es wird sonach den Ministern nicht an Gelegenheiten fehlen, sagt der Constitutionel, durch die That zu beweisen, daß sie die Gesetze mit der Verfassung in Einklang bringen wollen.

Nach Vorlesung des Protokolls am 28. wurde Behufs der Wahl der vier noch zu ernennenden Kandidaten zur Quästur unter denjenigen acht Deputirten, die Tages zuvor die meisten, jedoch nicht hinreichende Stimmen erhalten hatten, ballottirt. Hr. v. Preissac erhielt 190, Hr. Dubruel 188, Hr. v. Saint-Aignan 163, und Hr. Dubourg 160 Stimmen, und diese wurden daher mit dem bereits in der vorhergehenden Sitzung gewählten Hrn. Laisne de Villeveque die Liste der fünf Kandidaten bilden, worunter der König die beiden Quästoren ernennt. Der Präsident theilte darauf der Kammer mehrere ihm zugekommene Schreiben mit. In dem einen ersucht der Finanzminister die Kammer, dem Könige eine Liste von sechs Kandidaten vorzulegen, worunter Se. Maj. die beiden Deputirten wählen, die gesetzlich drei Jahre lang an der Commission zur Aufsicht über die Tilgungs-Casse Theil zu nehmen haben. (Von den bisherigen beiden Mitgliedern dieser Commission ist nämlich Hr. Ollivier zum Pair erhoben worden, Hr. Leroy aber aus der Kammer ausgeschieden). Das zweite Schreiben, welches der Präsident vortrug, war von Hrn. Humblot-Conté;

derselbe zeigt darin an: daß, da er im Rhone- und im Saone- und Loire-Departement gewählt worden, er sich für jenes entscheide. In dem dritten erklärte Hr. Hyde de Neuville, daß er das Departement der Nievre, wo er geboren, und zum viertenmale gewählt worden, vertreten werde. (Auch das Departement der Mayenne hatte ihn zum Deputirten gewählt.) Das vierte war von dem Baron Louis, welcher in dem Meurthe-Departement und in Paris gewählt worden ist, und sich für diese letztere Wahl entschied, was einiges Aufsehen in den Reihen der linken Seite verursachte. In dem fünften stimmte Hr. Keratry für das Departement der Vendee. (Er war auch noch in Brest (Finisterre) gewählt.) Der in dem Departement des Loir und Cher zweimal ernannte Baron Pelet, ehemaliger Präfekt, entschied sich, nach dem sechsten, für den Bezirk Blois. Das siebente Schreiben endlich war von Hrn. Ternaux, der, in den Departements der Seine und der obern Vienne gewählt, für dieses letztere stimmte. Nach geschehener Mittheilung dieser verschiedenen Schreiben, welche verfassungsmäßig dem Minister des Innern zugestellt werden, damit dieser die betreffenden Wahl-Collegien aufs neue zusammenberufe, erinnerte der Präsident, daß die Deputirten sich nunmehr in ihre resp. Büreaus zu begeben hätten, um die Ernennung der drei Commissionen für die Adresse, für die Comptabilität der Kammer und für die Bittschriften, so wie einer vierten ohne Namen (Gelächter) vorzunehmen. Gleichzeitig stellte er der Versammlung anheim, ob sie nicht, bevor sie zur Ernennung der sechs Kandidaten für die Commission zur Aufsicht über die Tilgungs-Casse, so wie überhaupt zu irgend einem legislativen Geschäfte der Kammer schreite, die Adresse an den König, wie solches aus Achtung vor dem Throne auch früher geschehen, abwarten wolle. Als die Versammlung sich mit diesem Vorschlage einverstanden erklärte, bemerkte der Präsident, daß vor der Hand, und so lange die Deputirten nicht eingeladen worden wären, den Adreß-Entwurf im geheimen Ausschusse zu vernehmen, keine, weder öffentliche noch geheime, Sitzung statt finden werde. Die Sitzung wurde um halb vier Uhr aufgehoben.

Hr. Caumartin, Deputirter des Dep. der Somme, hat auf das Bureau eine Proposition niedergelegt, worin er verlangt, daß den Berichten über die Bittschriften in Betreff der Wahlen, die Priorität vor allen andern eingeräumt werde.

Hr. Pierre Grand, Advokat beim hiesigen Kön. Gerichtshofe, hat an die Deputirtenkammer zwei Petitionen gerichtet, die eine über die Nothwendigkeit und die Mittel, die Aufklärung in der Nieder-Bretagne zu verbreiten; die andere über die Nothwendigkeit, das Brandmarken abzuschaffen. Jene ist von Hrn. Benj. Constant, diese von Hrn. Dupin dem ältern auf dem Bureau niedergelegt worden.

Die Quotidienne drückt ihr Bedauern darüber aus, sagt die Gazette, daß die Wahl des Königs auf Hrn. Royer-Collard gefallen ist; sie erblickt darin eine Konzession. Wir sind eben so wenig wie sie geneigt, ein System zu begünstigen, auf dessen Gefahr wir stets hingewiesen haben, aber wir glauben nicht, daß dieser Vorwurf gerecht sei. Die Krone sah sich durch die aufgestellte Kandidatenliste in die Nothwendigkeit versetzt, zwischen Mitgliedern der linken Seite und Deputirten zu wählen, welche der königlichen Autorität dadurch hatten Gewalt anthun wollen, daß sie die Fahne des Königs verließen. Hätte der König einen dieser Letztern erwählt, so würde er selbst seiner Autorität Schaden zugefügt haben, indem er den Abfall gut geheißen hätte.

Der Constitutionnel ist voll Entzücken über die Ernennung des Hrn. Royer-Collard zum Präsidenten der Deputirtenkammer. „Die Krone hat Frankreichs Wünsche erhört, ruft er aus. Eine neue Zeitrechnung beginnt für unser Vaterland. Die Gegenrevolution ist besiegt. Der Triumph der konstitutionellen Monarchie ist gesichert. Unsere Gesetze werden in Einklang mit der Charte gebracht werden; die fakultative Censur und die Anklagen wegen Tendenz der Blätter werden mit ihren Urhebern verschwinden; die Municipalfreiheiten, ohne welche es keine praktische Freiheit giebt, werden festgestellt, und die Verantwortlichkeit der Minister, welche bisher blos eine Chimäre war, wird eine Realität werden.

Herr de Labourdonnaye ist am 25. zum Könige gerufen worden, und fast eine Stunde bei Sr. Maj. geblieben.

Herr Strattford-Canning wird, nach der Meinung einiger Personen, nicht wieder nach der Levante zurückkehren, sondern statt seiner ein Anderer beauftragt werden, die Unterhandlungen mit der Pforte, wenn es gelingen sollte, wieder anzuknüpfen und zu leiten.

Das Journal des Débats sucht in einem langen Artikel, den die Gazette de France dem Hrn. v. Chateaubriand zuschreibt, zu beweisen, daß, so lan-

ge Frankreich noch auf irgend eine Weise in die Netze des Jesuitismus verstrickt sei, man an einen dauerhaften Zustand der Dinge nicht denken dürfe.

— Den 1. März. Gestern Abend arbeiteten Se. Maj. nach einander mit den Ministern des Innern, des Auswärtigen und dem Siegelbewahrer.

Die beiden Berathungen, welche die Minister dieser Tage im Kriegs-Amte gehalten, haben jede drei Stunden gewährt.

Das Gesetz-Bulletin enthält eine K. Verordnung, wodurch der General-Sekretair des Innern Hr. v. Balzac und der Deputirte und Präfekt Vic. v. Beaumont zu Staatsräthen im außerordentlichen Dienst ernannt worden.

Gestern wurde im Hofe des Louvre, Pichegru's Standbilde gegenüber, das des Ritters von Assas aufgerichtet.

Das Journal des Débats meldet, Privatbriefen aus London zufolge sei Lord Stuart mit einer Sendung an den Russischen Hof beauftragt, die sehr dringend seyn müsse, da man ihm nur 48 Stunden zu den nöthigen Vorbereitungen zu dieser langen Reise bewilligt habe.

Der Hr. Herzog v. Riviere ist außer Gefahr und sein Gesundheitszustand für seine zahlreichen Freunde beruhigend.

Lord Cochrane ist von London kommend gestern hier eingetroffen.

Die Frau Gräfin von Guilleminot ist vorgestern mit ihrer ganzen Familie von Toulon hier angekommen. Von ihrem Gemahl sind gestern Morgen Briefe aus Corfu eingetroffen.

Hr. Parish, Sekretair der Engl. Gesandtschaft in Konstantinopel, ist vorgestern hier durchgereist.

Zu den Fastenpredigten, welche jeden Freitag in Notre-Dame gehalten werden, finden sich fortwährend eine Menge Andächtige ein. Besonders war gestern, wo der Hr. Erzbischof die Predigt selbst hielt, das Schiff der Kirche mit Gläubigen jeden Ranges gefüllt, welche mit der größten Aufmerksamkeit zuhörten.

Es sind bereits mehrere Bittschriften an die Deputirtenkammer eingegangen, die das rückständige Gehalt der Ritter der Ehrenlegion vom 1. Januar 1814 bis zum 30. Juni 1820 fordern. Hr. Bignon hat ebenfalls eine dergleichen niedergelegt.

Herr Alexander Laborde, Mitglied der Deputirtenkammer, ist vorgestern um 11 Uhr Abends in Paris angekommen und hat gestern sogleich seinen Platz in der Kammer unter seinen alten Freunden von der linken Seite eingenommen. In Arabien erfuhr er seine Ernennung zum Deputirten, entsagte sogleich allen seinen wissenschaftlichen Bestrebungen, und reiste unverzüglich nach Paris zurück, um dem vertrauensvollen Aufruf der konstitutionellen Wähler zu entsprechen.

Hr. Contine, Courier von den Jonischen Inseln, ist am 26. hier angekommen, mit Depeschen von Sir Frederik Adam, datirt am 12. Februar. Sie besagen, daß Ibrahim noch immer unthätig in Morea verweilt, und daß noch keine Operation gegen Missolunghi statt gefunden hat.

Im Courier français liest man: Man versichert uns, daß während des kurzen Aufenthaltes des Hrn. Stratford-Canning hieselbst, dieser seinen nähern Freunden mehrere höchst auffallende Details über die Verhältnisse in Konstantinopel mitgetheilt habe. Im ersten Zorn über das Ereigniß bei Navarin befahl der Sultan, z. B. man solle drei große Säcke von Leder anfertigen, in welchen die drei Gesandten der vereinigten Mächte sogleich im Bosphorus ersäuft werden sollten. Aber der Mufti, der Reis-Effendi, die Ulemas und der Divan warfen sich ihm zu Füßen und stellten ihm die Gefahren einer solchen Maaßregel vor, worauf sie denn unterblieb.

Briefe aus Toulon melden, daß die nach Algier bestimmte Flottenabtheilung am 12. unter Segel gegangen ist. Hr. Collet hat seine Flagge auf dem Schiffe Provence, welches diese Expedition begleitet, wieder aufgezogen.

Eine telegraphische Nachricht sagt: Die Brigg, der Lancier, die den Konsul Drovetti an Bord gehabt und am 6. Februar in Alexandrien ans Land gebracht hatte, ist am 25. Februar von dort nach Toulon zurückgekommen. Der Pascha ist sehr erfreut über die Ankunft des Hrn. Drovetti in Alexandrien gewesen. Seine Gesinnungen gegen Frankreich sind noch ganz die alten.

Aus Tunis vom 10. Januar schreibt man: Wir sind hier in der größten Ruhe, und es fällt Niemanden ein, daß dieselbe gestört werden könne.

Großbritannien.

London den 29. Februar. Hr. Stratford-Canning soll am 23. Febr. Privat-Audienz beim Könige von Frankreich gehabt haben.

Seit Montag heißt es, daß nach Chatam Befehl ergangen sei, acht Linienschiffe zum unverzüglichen Dienste zuzurichten.

(Mit zwei Beilagen.)

Beilage zu Nro. 21. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 12. März 1828.)

Großbritannien.

London den 29. Februar. Se. Maj. haben dem Fürsten von Hohenlohe-Langenburg das Großkreuz des Guelphen-Ordens verliehen.

Der Prinz und die Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg gingen am 26. d. von Dover nach Calais ab.

Se. Maj. hielten vorgestern Nachmittag Cour in Windsor, wobei Ihnen Hr. Stratford-Canning durch den Grafen Dudley vorgestellt ward; und geheimen Rath, worin Marquis von Anglesea zum Lord-Lieutenant von Irland ernannt ward.

Der Courier vom Dienstag widersprach aufs unbedingteste den Angaben in den Morgenzeitungen von dem Unwohlseyn Sr. Maj. Dessenungeachtet behaupten die gestrigen Times, Ursache zu der Vermuthung zu haben, daß Se. Maj. sehr, wenn auch nicht gefährlich, unwohl seien und eigentlich ein Bulletin erscheinen sollte.

Der zweite Kabinetsrath im auswärtigen Amte am Montag Abend währte bis $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachts, worauf Hr. Peel noch Depeschen an Se. Maj. absandte; gleichwie auch Dienstag geschah.

Im Pallast von St. James werden Vorbereitungen zum Empfange des Königs getroffen; Se. Majestät werden nächsten Montag hier erwartet. — Mehrere Blätter stellen jedoch die Gesundheit des Königs als in einem sehr untröstlichen Zustande dar.

Lord Cochrane ist von hier nach Paris abgereist, um die Griechen-Comité's auf dem Festlande zur Beförderung seines Plans zu vermögen: der Seeräuberei im mittelländischen Meere, sie möge nun von den Griechen oder Andern begangen werden, ein Ende zu machen. Vor der Abreise des Lords sind Einleitungen zur schnellen Ausrüstung von zwei Dampfschiffen getroffen worden, und man darf nicht zweifeln, daß mit Hülfe derselben jenen Excessen, die den Griechen nicht minder nachtheilig sind, als dem Handel überhaupt, in wenig Wochen werde ein Ende gemacht werden.

Sir Charles Stuart ist als diesseitiger Gesandter an die Stelle des Lord Strangford nach Petersburg abgegangen.

Dienstag war das Unterhaus sehr gedrängt voll, weil Lord John Russel seine Motion auf die Aufhebung der Test- und Corporations-Akten einbrachte, und nach langen Debatten mit 237 gegen 193 Stimmen Erlaubniß zur Einbringung der betreffenden Bill behielt, welches Ergebniß mit lautem Jubeln im Hause aufgenommen wurde. Die Sitzung schloß um $1\frac{3}{4}$ Nachts.

Die Times nennen obiges Ergebniß ein donnerndes, das von einem Ende des Königreichs zum andern tönen und auch im Auslande wiederhallen werde.

Gestern ging auch Lord John Russels Bill zur Aufhebung der Strafverfügungen in den Test- und Corporations-Akten wider Dissenter durch den Ausschuß, nachdem der Lord harte Kämpfe mit Herrn Peel gehabt, der die Berathung nur auf einige Zeit ausgesetzt gewünscht hatte.

Gegen den Antrag des Lords John Russel am 26., die Aufhebung der Test- und Corporations-Akten betreffend, sprach unter Andern ausführlich Hr. Huskisson, jedoch nicht wider die Sache, sondern wider die Rechtzeitigkeit (ebenso wie Hr. Peel).

Bei seinem heutigen Antrage, die Debatte über die Rechtsverfassung wieder aufzunehmen, gab Hr. Brougham an die Hand, daß, nachdem der General-Solicitor seine allgemeine Uebersicht gegeben haben würde, das Haus jeden einzelnen Zweig des Rechtswesens, in welchem er Verbesserungen vorgeschlagen, abgesondert vornehmen und (z. B. das Gerichtswesen in Wales) ganz abmachen möge, ehe es einen andern in Berathung nehme. — Hierauf fing der General-Solicitor seine Rede an, in welcher er erklärte, vielen Vorschlägen des geehrten und gelehrten Herrn durchaus und aufrichtig beizustimmen, wider andere aber Einwendungen zu haben.

Zu den erschienenen Carricaturen gehört eine, auf welcher vier Souveraine beschäftigt sind, einen wälschen Hahn (Englisch Turkei) zu zerschneiden, wozu einer derselben sagt: er habe großen Hunger und glaube, den Hahn ganz allein verzehren zu können, es fehlten ihm nur die Indischen Gewürze dazu, die er aber bald bekommen werde. Eine andere stellt eine Charte von Europa vor; Rußland ist mit Mannschaft und Pferden bedeckt, wovon ein kleiner Theil an die Donau zieht, alle übrigen aber aus allen Winkeln des Landes mit einer großen Fahne fortziehen, die die Inschrift: „Armee von Indien" führt.

Die Gattin des Hrn. Strafford-Canning wird erst in einigen Tagen erwartet.

Hauptmann Campbell ist mit Depeschen aus Persien hier angekommen.

Fürst v. Polignac ist hier angekommen. Dienstag hatte der Fürst schon eine lange Konferenz mit dem Herzoge von Wellington in der Treasury; besuchte auch den Grafen Dudley im auswärtigen Amte.

Gestern kamen Depeschen von Lord Granville in Paris im auswärtigen Amte an.

Marquis von Loulé langte mit seiner Gemahlin, Prinzessin von Portugal, am 17. d. M. am Bord des Schooners Venus, nach einer stürmischen Fahrt von 14 Tagen, von Lissabon im Hafen von Scilly an und wollte nach einigen Tagen die Reise nach Falmouth fortsetzen. — Sie sollen bereits hier in Thomas's Hotel angekommen seyn.

Das Gerücht ging dieser Tage, daß England sich von der Coalition für die Griechen zurückziehen würde; allein der heutige Courier behauptet das Gegentheil.

Ein Hauptgegenstand des Gesprächs war vorgestern in der City die gegenwärtige Stellung der Brittischen Regierung rücksichtlich der Orientalischen Angelegenheiten. Man hat sich gefragt, was sie thun würde, wenn Rußland seine Armeen vorrücken ließe, und man ist fast allgemein der Meinung, daß sie, ohne den Traktat vom 6. Juli zu verletzen, nicht zugeben könne, daß Rußland thätig einschreite; auch glaubt man, daß sie den etwanigen Invasionsentwürfen dieser Macht sich kräftig widersetzen werde. So viel ist gewiß, daß die Gemüther der Zukunft wegen sehr in Unruhe sind, daß den Krieg die Einen wegen des Zustandes der Finanzen und die Andern wegen der Entwürfe, die man Rußland beilegt, fürchten. Ueberall treten die Besorgnisse, mit denen diese Macht England erfüllt, hervor. Keine andere Ursache liegt auch dem Eifer zum Grunde, den die Anhänger aller Parteien für den „alten und treuen Alliirten Englands," für die Ottomannische Pforte, an den Tag legen.

Briefe aus Paris sprechen von einem Schritte Rußlands bei der Franz. und der Engl. Regierung, um sie zu der Einwilligung zu bewegen, daß seine Truppen an die Donau aufbrechen; Frankreich habe eingewilligt, England aber nicht. Der Courier hingegen, dem Gerüchte in Franz. Blättern, als habe England der Franz. Regierung die Sendung einer Engl. und Franz. Landmacht nach Morea vorgeschlagen, widersprechend, will auch zugleich einige Angaben jener Blätter nicht gelten lassen, als habe die Verschiedenheit des politischen Interesse zwischen Rußland und England in den östlichen Angelegenheiten einige Kälte zwischen beiden Mächten hervorgebracht, die nicht zu berechnende Folgen haben könnte. Er wiederholt die Versicherung, daß die drei Mächte in Beziehung auf die östlichen Angelegenheiten im besten Vernehmen mit einander ständen und darin stets mit der größten Uebereinstimmung zu Werke gehen würden; läßt aber die Möglichkeit, ja mehr als Wahrscheinlichkeit, daß das Benehmen der Pforte zum Kriege wider dieselbe führen werde, durchblicken.

Vermischte Nachrichten.

Da den Kandidaten des Predigtamts mit ihrer Anstellung als Pfarrer eine unmittelbare und leitende Einwirkung auf die Schulen anvertraut wird, so ist von Seiten des Königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten mittelst Rescripts angeordnet worden, daß künftig bei den Prüfungen pro Ministerio nicht sowohl auf den Besitz der materiellen Kenntnisse, die zum Schulamte erfordert werden, sondern vielmehr auch darauf gesehen werden soll, ob die Kandidaten über Zweck, Einrichtung und Ziel der Schulen und ihre Arten und Stufen, über die Behandlung der verschiedenen Unterrichtsgegenstände, und ihren innern organischen Zusammenhang, über das Verhältniß von Unterricht und Erziehung zu einander, über Schuldisciplin und namentlich über die Verbindung der religiösen und sittlichen Bildung mit der intellectuellen, endlich über Beruf, Pflicht und Verhalten des Lehrers und des Geistlichen in Beziehung auf die Schule, richtige, klare und geordnete Begriffe, zugleich aber auch selbst die erforderliche praktische Gewandtheit und Lehrfähigkeit besitzen.

Da der Briefpostlauf zwischen Leipzig und Warschau und dem ganzen Königreiche Polen gegenwärtig auf dem Wege über Berlin, Posen, Strzalkowo, Kolo und Lowicz schneller ist, als auf der Route über Breslau, Krotoschin, Ostrowo und Kalisch, so wird, in Folge einer desfallsigen besondern Uebereinkunft zwischen der Preußischen und Sächsischen Postbehörde, die Correspondenz nach dem Königreiche Polen von nun an und bis zu Herstellung eines schleunigen Postenlaufs auf einem di-

rektern Wege, sowohl von Leipzig als von Dresden aus über Berlin versendet werden.

Am Fastnachtstag starb zu München ein Mann, der Fastnacht hieß. Er war Zieler auf der Schießstätte.

Kleinigkeiten.

Ein Windbeutel behandelte eine Pistole und zielte damit nach einem Juden, der zugegen war. „Au wai — schrie der Jude laut auf — Euer Gnoden wollen mer taut schießen!" — „Dummerjan, antwortete jener — die Pistole ist ja nicht geladen." — „Ne, wissen denn Euer Gnoden nich, doß de Menschen ach one Pulwer schießen?"

Nächstens wird eine Lotterie gezogen, wozu man 24 Pferde bestellt hat. Auch soll in Kurzem eine große Lizitation statt finden, in welcher unter andern eine Menge Spaten an diejenigen meistbietend verkauft werden, welche Andern gerne Gruben graben.

Ein Gespräch zwischen einem Kranken und seinem Arzt.

Der Arzt. Wie befinden Sie sich heute? — Der Patient. Etwas besser. — D. A. Haben Sie heute zu Mittage etwas gegessen? — D. P. Ich habe ein Stück Rindfleisch gegessen. — D. A. Aber doch mit Appetit? — D. P. Nein, mit Meerrettig.

Bei J. A. Munk in Posen und Bromberg ist zu haben:

Neues Komplimentirbuch,

oder Anweisung,

in Gesellschaften und in den gewöhnlichen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend:

Wünsche und Anreden bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften; bei Neujahrs-, Geburts-, Namens- und Hochzeitstagen, bei Beförderungen und andern Vorfällen; Heirathsanträge, Condolenzen bei Sterbe- und andern Unglücksfällen; Einladungen, Anreden beim Tanze und in Gesellschaften 2c., und viele andere Komplimente, mit den darauf passenden Antworten, und einem Anhange, welcher die nöthigsten

Anstands- und Bildungsregeln enthält.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. In saubern Umschlag broch. Preis: 12½ sgr.

Dieses nützliche Hand- und Hülfsbuch für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts, enthält im Anhange zweckmäßige Belehrungen: I. Ueber Ausbildung des Blickes und der Mienen. II. Sorgfältige Aufmerksamkeit auf die Haltung und die Bewegungen des Körpers. III. Gesetztheit. IV. Höflichkeit. V. Ausbildung der Sprache und des Tones. VI. Komplimente. VII. Wahl und Reinlichkeit der Kleidung. VIII. Anständiges Verhalten bei der Tafel. IX. Das Verhalten in Gesellschaften. X. Gesetze der feinen Lebensart bei Abstattung der Visiten. XI. Vorschriften der feinen Lebensart im Umgange mit Vornehmen und Großen. XII. Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlecht.

Bekanntmachung.

Durch den am 18. Januar c. vor Einschreitung der Ehe abgeschlossenen Ehekontrakt, hat der Vincent von Turno und die Gräfin Helena von Kwilecka die Gemeinschaft des Vermögens und des Erwerbes ausgeschlossen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 11. Februar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es soll die Krugwirthschaft des Alexander Goldenstein hier auf der Commenderie von Ostern d. J. ab, auf ein Jahr meistbietend verpachtet werden. Der Termin hierzu steht auf

den 26sten März cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referendarius von Randow in unserm Instruktions-Zimmer an.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 7. Februar 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers soll das, in der Stadt Grätz unter Nro. 5. belegene, den Marcell Sikorskischen Eheleuten gehörige,

und gerichtlich auf 1040 Rthlr. abgeschätzte Grundstück, Schulden halber öffentlich meistbietend verkauft werden, und ist der peremtorische Bietungstermin auf den

17. Mai d. J.

vor dem Referendarius Carqueville in unserem Partheienzimmer Vormittags um 9 Uhr angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eine Abänderung erheischen, und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 14. Februar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Joseph von Nieczychowski und dessen Ehegattin Albertina geborne von Lipska zu Rudnicze Wągrowiecer Kreises, haben, nachdem letztere für majoren erklärt worden ist, am 21. Mai c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Gnesen den 24. Dezember 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Landgerichte werden alle diejenigen, welche an die von dem ehemaligen Friedensgerichts-Exekutor Hattemer zu Lissa bestellte Amts-Caution von 200 Rthlr. in Staatsschuldscheinen, aus dessen Dienstzeit Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf

den 28sten Juni cur. Vormittags um 10 Uhr

anberaumten Termine auf hiesigem Landgerichte vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Sachse, entweder persönlich oder durch gesetzliche Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Ansprüche glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben an die gedachte Kaution präkludirt, und an die Person des Hattemer verwiesen werden sollen.

Fraustadt den 7. Februar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Verpachtung.

Das den Nikolaus v. Swinarskischen Erben gehörige, im Czarnikauer Kreise belegene adelige Gut Lubasz, bestehend:

1) aus dem Dorfe gleiches Namens,
2) dem Dorfe Mielkowo,
3) dem Dorfe Stawienko,
4) dem Dorfe und Vorwerke Prusinowo,
5) dem Vorwerke Boncza,
6) den Milkower Hauländereien,

soll auf ein Jahr, von Johannis 1828 bis dahin 1829 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pachtlustige werden aufgefordert, sich in dem auf den 21sten Mai c. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Wegner hier anberaumten Licitations-Termine einzufinden und ihre Gebote nach Bestellung einer angemessenen Caution abzugeben.

Der Nutzungs-Anschlag kann jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Schneidemühl den 14. Februar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Die etwanigen unbekannten Erben des in dem Dorfe Hellefeld bei Krotoschin verstorbenen, muthmaßlich aus Schlesien gebürtigen Colonisten Johann Gottlieb Zimmermann, und seiner ebendaselbst verstorbenen Ehefrau Anna Maria gebornen Albrecht zuerst verehelicht gewesenen Krumm aus Gottberg bei Wusterhausen an der Dosse, so wie die Regina Catharina Albrecht, verehelichte Tuchmacher Rhode, oder deren Erben und Erbnehmer werden hiermit vorgeladen, sich vor, oder spätestens in dem auf

den 27sten August 1828 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Kosmeli in unserm Instruktionszimmer anstehenden peremtorischen Termine bei dem unterzeichneten Fürstenthumsgerichte schriftlich oder persönlich zu melden, und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls der Nachlaß den sich gemeldeten nächsten Erben verabfolgt werden wird.

Zugleich wird hierdurch bekannt gemacht, daß der früher zu gleichem Behufe auf den 12ten Juni künftigen Jahres anberaumte Termin aufgehoben ist.

Krotoschin den 10. Oktober 1827.

Fürstl. Thurn und Taxissches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das unter gerichtlicher Sequestration stehende, im Schubinschen Kreise bei der Stadt Exin belegene adeliche Gut Turzyn auf 3 Jahre, von Johannis d. J. bis dahin 1831, in dem auf

den 4ten Juni cur. Vormittags um 10 Uhr,

in unserm Instruktions-Zimmer vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius v. Baczko anstehenden Termine öffentlich meistbietend unter den in diesem Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden soll, wozu Pachtliebhaber vorgeladen werden.

Bromberg den 4. Februar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Die General-Direktion der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt beabsichtigt, das im Regierungs-Departement Posen im Birnbaumer Kreise bei Pinne belegene Gut Lubosz nebst Chorzewo und Daleszynko und Pertinenzien zu verkaufen, und wird zu dessen Veräußerung der Termin

am 26sten April d. J. Vormitttags um 10 Uhr,

im Konferenz-Zimmer des Königl. Stadtgerichts zu Berlin, Königstraße No. 19., vor dem Herrn Justiz-Rath Neumann abgehalten werden.

Für den Zuschlag wird bei einem, das Minimum von 44,500 Rthlr. Preuß. Courant übersteigenden annehmlichen Gebote, die Genehmigung des Königl. Ministerii des Innern zwar vorbehalten, doch soll der Meistbietende nur 14 Tage an sein Gebot gebunden seyn. Die Veräußerung erfolgt unter nachstehenden Bedingungen:

Der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen und ohne Eviction der zur Information des Käufers vorzulegenden Taxe und Vermessungs-Registers.

Bei dem Zuschlage muß der Käufer sofort 5000 Rthlr. einzahlen, oder für deren Zahlung bis zur Uebergabe annehmliche Sicherheit bestellen. 25,000 Rthlr. können zu 5 pro Cent Zinsen zur ersten Stelle stehen bleiben (wenn der Käufer es wünscht), und sollen bei richtiger Zahlung während fünf Jahren nicht gekündigt werden, dem Käufer aber jederzeit die Kündigung ganz oder theilweise freistehen, im letztern Falle wird aber dem stehenbleibenden Kapitale die Priorität vorbehalten.

Der übrige Theil des Kaufgeldes muß von Johanni, als dem Termin der Uebergabe zu Posen, berichtigt werden.

Lubosz ist bis zu Johannis d. J. verpachtet zu 2500 Rthlr.

An Vorwerks-Acker sind nach der Taxe veranschlagt:

82 M. 109 □R. zur Klasse III.[a]; 729 M. 82 □R. Klasse III.[b]
961 M. 153 □R. zur Klasse IV.[a]; 198 M. 61 □R. Klasse IV.[b]
29 M. 111 □R. zur Klasse IV.[c]; 73 M. 143 □R. Klasse V.
1 M. 154 □R. zur Klasse VI.; in Summa 2077 M. 93 □R.

Ackerland und
40 M. 169 □R. zweischnittiger } Wiesen,
256 M. 129 □R. einschnittiger }
und 1999 M. 12 □R. zum großen Theil haubarer Eichen, Buchen und Birken, auch ist die Mastnutzung nicht unbedeutend.

Es sind bisher an Zug- und Nutzvieh gehalten: 8 Pferde, 4 Fohlen, 12 Ochsen, 34 Kühe, 36 Haupt-Jungvieh und 1500 Schaafe.

Dieses Inventarium gehört mit Ausnahme von 883 Schaafen dem Pächter.

Hütungen sind zureichend und an 700 Morgen vorhanden.

Nach der Prästations-Tabelle werden geleistet:
3636 Spann-, 5246 Hand- und 783½ Hülfs-Dienste.
340 Rthlr. 5 sgr. fixirte und 29 Rthlr. 28 sgr. anderweite Zinsen, und 80 Viertel Roggen an Mühlenpacht.

Die Fischerei ist veranschlagt zu 120 Rthlr. 2 sgr., Brau- und Brennerei nebst Propination 93 Rthlr. 4 sgr. 6. pf.

Die Abgaben an die Staats-Casse und den Pfarrer betragen 581 Rthlr. 22 sgr. 8 pf.

Der Pächter des Guts wird den Kauflustigen die Besichtigung des Guts gestatten, und ist Abschrift der von dem Oekonomie-Commissarius Wendt zur Information der Direktion aufgenommenen Taxe und des Vermessungs-Registers zu Posen, bei dem Justiz-Commissarius von Wierzbinski, und zu Berlin auf der Registratur der Allgemeinen Wittwen-Casse einzusehen.

Berlin den 23. Februar 1828.

General-Direktion der Königl. Preuß. Allg. Wittwen-Verpflegungs-Anstalt.

Büsching. von Bredow. Graf von der Schulenburg.

Da mit dem Anfang des Monats April noch einige neue Schüler in der musikalischen Akademie aufgenommen werden können, so ersuche ich diejenigen Personen, welche hierauf reflektiren, sich gefälligst bald deshalb melden zu wollen, um die Schüler vorher prüfen und meine Einrichtung danach treffen zu können.

Posen den 5. März 1828.

Agthe.

Kaisertuch

in den feinsten Gattungen und den neuesten Mode-Farben erhielt ich so eben, welche ich nebst meinem neuerdings durch die modernsten und feinsten Gattungen komplettirten Tuch-Lager unter Versicherung der billigsten Preise, bestens empfehle.

Adolph Kupke,
am Markt Nro. 43.

Auktion Breitestraße No. 118.

Montag den 17. März und in den folgenden Tagen, werde ich den Nachlaß des Uhrmachers Herrn Tritschler, bestehend in allen Arten Tafel-, Taschen-, Spiel- und Wand-Uhren, ferner Uhrmacher-Werkzeug und andere Gegenstände öffentlich verauktioniren.

Ahlgreen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 7. März 1828.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	87 5/8	87 3/8
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 3/4 Thlr.	5	100 3/4	—
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 3/4 Thlr.	5	100 1/4	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	86 3/8	86
Neumärk. Int. Scheine do.	4	86 3/8	86
Berliner Stadt-Obligationen .	5	102 3/4	—
Königsberger do. .	4	86 5/8	—
Elbinger do. fr. aller Zins.. .	5	—	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	29 1/4	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	93 1/2	—
dito dito B.	4	91 1/4	—
Groſsh. Posens. Pfandbriefe .	4	97	—
Ostpreussische dito . . .	4	93 3/4	—
Pommersche dito . . .	4	102 1/2	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	103 3/4	—
Schlesische dito . . .	4	104 1/2	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	104 1/2	104 1/4
Märkische do. do. . . .	5	104 1/2	104 1/4
Ostpreuss. do. do. . . .	5	—	103
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	46 1/2	—
dito dito Neumark	—	46 1/2	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	47 1/2	—
do. do. Neumark .	—	47 1/2	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	19 1/2
Friedrichsd'or.	—	13 3/4	13 1/4
Posen den 11. März 1828.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	91	—

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 6. März 1828.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rthl.	Sgr.	Pf.	auch Rthl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	23	9	1	15	—
Roggen	1	15	—	—	—	—
große Gerste . . .	1	4	—	1	1	3
kleine	1	1	—	—	27	6
Hafer	—	27	6	—	23	2
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen (weißer) . .	1	27	6	1	20	—
Roggen	1	16	3	1	15	—
große Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh .	7	8	—	6	—	—
Heu, der Centner . .	1	5	—	—	22	6

Getreide-Marktpreise von Posen, den 10. März 1828.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	10	—	1	12	6
Roggen	1	2	6	1	3	—
Gerste	—	25	—	—	27	6
Hafer	—	18	—	—	19	—
Buchweizen	1	1	6	1	2	6
Erbsen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	13	—	—	15	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	24	—	—	25	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	3	25	—	3	27	6
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß. . .	1	10	—	1	15	—